



Guten Morgen

Kiebitz ist auf Diät. Ganz schlimme Geschichte so kurz vor Weihnachten. Damit er in den kommenden Wochen richtig zulegen kann – Printen, Plätzchen, Gänsebraten etc. – wollte Kiebitz einige Kilo abspecken. Ohne zu hungern. Also hat er sich einen eigenen Ernährungsplan zusammengestellt: viel Fleisch, viel Gemüse, viel Salat. Sie merken schon: das Prinzip lautet „Low Carb“ – also so gut wie keine Kohlenhydrate. Klappt eigentlich ganz gut, bloß auf Kartoffelpüree kann Conny ganz schlecht verzichten. Den vermisst er schmerzhaft. Samtweich, gelb-beige, geschmeidig am Gaumen... Ohne kann Kiebitz eigentlich nicht leben. Doch seit gestern kennt er die Lösung: Sellerie, kleingehackt, verquirlt. Schmeckt (fast) genauso. Wie viele Kilos der Aufwand gebracht hat, verrät bald an dieser Stelle der



KURZ NOTIERT

Unbekannte dringen in Garage ein

Übach-Palenberg. Unbekannte Täter sind am Mittwoch zwischen 3 Uhr und 3.40 Uhr in eine Garage an der Straße Crnachweg eingedrungen. Sie beschädigten dafür das elektrische Schloss der Garage. Anschließend durchwühlten sie einen Werkzeugschrank und mehrere Werkzeugkisten. Zudem versuchten sie offenbar, eine Tür zum Wohnhaus aufzubrechen, was jedoch nicht gelang. Ob etwas entwendet wurde, stand zum Zeitpunkt der Anzeigenaufnahme nicht fest.

Unter Drogeneinfluss Auto gerammt

Übach-Palenberg. Am Dienstag hat sich auf der Heerleener Straße in Übach-Palenberg ein Verkehrsunfall ereignet, bei dem zwei Personen verletzt wurden. Eine Anwohnerin der Heerleener Straße hörte gegen 21.30 Uhr einen lauten Knall und sah nach dem Rechten. Dabei bemerkte sie, dass ihr parkender Fiat offenbar bei einem Unfall beschädigt worden war. Das verunfallte Fahrzeug, ein Ford mit Viersener Kennzeichen (VIE), war offenbar aus Richtung Vomstein-Straße in Richtung Niederlande unterwegs gewesen und mit dem am Fahrbahnrand parkenden Auto kollidiert. Im Fahrzeug befanden sich zum Unfallzeitpunkt zwei Personen. Ein 41-jähriger Mann aus Mönchengladbach wurde leicht, eine 34-jährige Frau aus Viersen schwer verletzt. Die hinzugerufene Polizei stellte fest, dass beide Personen unter der Einwirkung von Betäubungsmitteln standen. Da der Mann und die Frau widersprüchliche Angaben dazu machten, wer zum Unfallzeitpunkt Fahrer und wer Beifahrer gewesen war, wurde beiden eine Blutprobe entnommen und Spuren gesichert. Das Fahrzeug wurde sichergestellt. Zur Klärung des Sachverhalts werden Zeugen, die Beobachtungen gemacht haben, gebeten, sich zu melden. Hinweise nimmt das Verkehrskommissariat der Polizei in Heinsberg unter der Rufnummer ☎ 02452/920 0 entgegen.

KONTAKT

GEILENKIRCHENER ZEITUNG

Lokalredaktion
Tel. 0 24 51 / 4 09 56-30
Fax 0 24 51 / 4 09 56-49
E-Mail:
lokales-geilenkirchen@zeitungsverlag-aachen.de
Thorsten Pracht (Leiter), Jan Münch,
Udo Stußler
Leserservice:
Tel. 0241 / 5101-701
Fax 0241 / 5101-790
Kundenservice Medienhaus vor Ort:
Buchhandlung Lyne von de Berg
(mit Ticketverkauf)
Gerbergasse 5, 52511 Geilenkirchen
Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 9.00 bis 18.30 Uhr,
Sa. 9.30 bis 14.00 Uhr



In Haus Basten sind zurzeit allerhand Diven zu sehen, die der Künstler Robert Freiberg gemalt hat, abgebildet wurden Marilyn Monroe, Liz Taylor und Sophia Loren (an den Wänden, v.l.).
Foto: Dettmar Fischer

Die Monroe und der Hund des Bürgermeisters

Geilenkirchen. Der Maler, Grafiker, Autor und Fotograf Robert Freiberg präsentiert unter dem Titel „Lichtungen“ einen Querschnitt seines zeichnerischen und malerischen Werkes im Haus Basten in Geilenkirchen. Freiberg hat Geilenkirchener Wurzeln und kehrte mit seinen Bildern auf Einladung von Bürgermeister Georg Schmitz in seine Heimatstadt zurück.

Unverkennbar ist Freibergs besondere Vorliebe für das Portrait. Ob er nun den Hund von Bürgermeister Schmitz zeichnet, den mittlerweile dahingeschiedenen kleinen Muck, oder Marilyn Monroe malt, Robert „Roby“ Freiberg gelingt es stets, das Charakteristische seines Gegenübers im Bild festzuhalten und seinen besonderen Blick dem Betrachter zu vermitteln. Die Kunsthistorikerin Alexandra Simon-Tönges erläuterte bei der Vernissage das Werk des Künstlers. Die Bilder sind noch bis Anfang Dezember zu sehen. (defi)

▶ Seite 17

Treibt die Stadt Schulden zu spät ein?

Ein Prüfbericht deckt fragwürdige Zustände im Übach-Palenberger Zahlungsverkehr auf. Die Verwaltung gelobt Besserung.

VON JAN MÖNCH

Übach-Palenberg. Dass im Übach-Palenberger Rathaus schon mal ein paar Zahlen durcheinander geraten, weiß man spätestens seit dem Sommer. Damals wurde bekannt, dass die Stadt in den vergangenen Jahren 15 Millionen Euro weniger für ihre Schulen ausgegeben hat als bis dahin angegeben. Und bis heute ist die genaue Verwendung von 10,7 Millionen Euro unklar geblieben. Die einzelnen Beträge seien nicht „maßnahmenscharf“ verbucht worden, hieß es damals, und deshalb weiß eben keiner so genau, was man mit dem ganzen Geld im Einzelnen gemacht hat. Die Politik findet das offenbar nicht der Rede wert; bis auf eine Anfrage der SPD, die bislang nicht annähernd vollständig beantwortet worden ist, gab es keinerlei Reaktion.

Dieser Tage zeigt sich, dass die Übersicht nicht nur bei Geld fehlt, das die Stadt ausgibt, sondern auch bei Geld, das ihr zusteht. Dies geht aus einem Bericht der Gemeinde-

prüfungsanstalt (GPA) NRW hervor, die sich die Übach-Palenberger Zahlungsabwicklung genauer angesehen hat. So ist das Rathaus weder technisch auf einem zeitgemäßen Stand noch werden die rechtlichen Möglichkeiten beim Eintreiben von Schulden ausgeschöpft. Auch würden zu selten Mahnungen verschickt. Hier habe die Stadt sogar einen neuen Min-

„Was die Effizienz angeht: Da müssen wir dran und da sind wir auch dran!“

**BJÖRN BEECK,
KÄMMERER ÜBACH-PALENBERG**

destwert unter den mittleren kreisangehörigen Kommunen in NRW aufgestellt: 2015 wurden noch 733 Mahnungen pro 10 000 Einwohner versendet, 2016 waren es dann nur noch 362. „Zudem wurden bislang die Mahnungen durch die Hausdruckerei gedruckt, dann jedoch nochmals intern geprüft, dann gefaltet und kuvertiert. Von Seiten der Stadt wurde zugesichert,

dass zukünftig die Mahnläufe für jedes Versäumnis versendet werden“, schreibt die GPA.

Der Bericht kam auch am Dienstag in der Sitzung des Hauptausschusses zur Sprache, sowohl UWG als auch SPD machten ihn zum Thema. SPD-Fraktionsvorsitzender Alf-Ingo Pickartz sprach von einem „Offenbarungseid“.

Die dünnste Personaldecke

Die UWG hatte bereits einen ganzen Fragenkatalog mitgebracht, unter anderem wollte Fraktionsvorsitzende Corinna Weinhold wissen, wie hoch die Forderungen eigentlich sind. Bürgermeister Wolfgang Jungnitsch (CDU) kritisierte daraufhin, dass die Politik einerseits effektiveres Arbeiten anmahne, andererseits aber Arbeitskraft durch derlei Fragenkataloge binde. Dabei sei man „NRW-weit die Kommune mit der vielleicht dünnsten Personaldecke“. Am nächsten Tag von unserer Zeitung nach der Quelle für diese Behauptung gefragt, gab Jungnitsch zu, dass es sich dabei lediglich um eine Vermutung gehandelt habe. Die dünne Personaldecke jeden-

falls hat sich in letzter Zeit zu einer Art Universalentschuldigung für jedes Versäumnis und jede offene Frage im Übach-Palenberger Rathaus gemauert, etwa bei den falschen Zahlen zur Schulanterung. Zumindest was die Zahlungsabwicklung betrifft, ist sie jedoch wohl höchstens ein Teil der Wahrheit. Kämmerer Björn Beeck jedenfalls machte in der Hauptausschusssitzung sinngemäß deutlich, dass der bisher zuständige Kollege im Jahr vor seiner Pensionierung wohl keine Lust mehr gehabt habe, noch das ganz große Rad zu drehen. Jetzt aber sei eine neue und motivierte Kollegin als Kassenleiterin an Bord, so dass Besserung eintreten werde. Dazu solle auch eine neue Software beitragen. Beeck räumte ein: „Was die Effizienz angeht: Da müssen wir dran und da sind wir auch dran!“ Er wies darauf hin, dass trotz der beschriebenen Mängel immer alles ordnungsgemäß gelaufen sei und keine Forderungen verjährt seien.

Alf-Ingo Pickartz zog diese Aussage gestern vorsichtig in Zweifel. Schließlich sei es bei vielen Schuldnern leider nur eine Frage der Zeit, bis bei ihnen gar nichts mehr zu

holen ist. Schulden seien daher schnellstmöglich einzutreiben.

Um was für Summen es eigentlich geht, blieb gestern offen. Die Stadtverwaltung konnte eine entsprechende, kurzfristig gestellte Anfrage nicht beantworten. Auch wurde nicht aufgeklärt, welcher Art die Schulden sind. Es dürfte sich jedoch zumindest zu einem größeren Teil um Steuerschulden handeln.

Empfehlungen der GPA sind nicht bindend

Bei der Gemeindeprüfungsanstalt, die ihren Sitz in Herne hat, handelt es sich um eine Anstalt des öffentlichen Rechts, die die Kommunen in Nordrhein-Westfalen auf völlig verschiedene Aspekte hin prüft. Neben buchhalterischen Fragen kann es dabei beispielsweise auch um IT-Kosten, Personal, Gebäude, Schulen oder Straßen gehen. Das Ziel ist immer die Optimierung von Prozessen und Ressourcenverbrauch. Die ausgesprochenen Empfehlungen haben jedoch keinen bindenden Charakter.

25 000 Euro bewilligt Zu wenig Insekten, zu viele Raser

Quartiersentwicklung in Bauchem wird fortgesetzt

Geilenkirchen. Vor mehr als eineinhalb Jahren wurde Melanie Hafers-Weinberg als das neue Gesicht von Bauchem vorgestellt. Hier will die Quartiersentwicklerin etwas bewegen und einen Beitrag leisten, damit die Bauchemer Bürger Gemeinschaft erleben und im Alter so lange wie möglich selbstständig zu Hause leben. Für dieses Projekt hat die Stadt 2015 Fördermittel aus dem Programm „Entwicklung altengerechter Quartiere in NRW“ beantragt. Die Bezirksregierung bewilligte Fördermittel von rund 98 000 Euro für den Zeitraum vom 1. Oktober 2015 bis zum 28. Februar 2018. Die Gesamtkosten des Projektes belaufen sich auf knapp 159 000 Euro. Die über die Förderung hinausgehenden Kosten werden von der Franziskusheim gGmbH übernommen, die als Kooperationspartner und Projektträger gewonnen wurde. Geilenkirchen ist die einzige Kommune im Kreisgebiet, die Fördermittel für Quartiersentwicklung erhält.

Die Stadt selbst hat sich bislang an den Kosten nicht beteiligt. Die am Projekt teilnehmenden Kommunen können eine Verlängerung des Förderzeitraumes um weitere sechs Monate beantragen, so dass sich der Förderzeitraum bis zum 31. August 2018 verlängern würde.

Doch wie geht es dann weiter? Einerseits wird die Arbeit der Quartiersentwicklerin von allen Beteiligten gelobt, andererseits – und so

sehen es auch die Mitarbeiter im Jugend- und Sozialamt – nimmt eine Quartiersentwicklung fünf bis sechs Jahre in Anspruch. Wie die Verwaltung jetzt dem Ausschuss für Bildung, Soziales, Sport und Kultur und den Ratsmitgliedern dargestellt hat, will Hanno Frenken, Geschäftsführer der Franziskusheim gGmbH, das Projekt fortführen. Allerdings sei seine Gesellschaft nicht in der Lage, die gesamten Kosten zu tragen. Die Franziskusheim gGmbH könne das Projekt fortführen, wenn die Stadt bereit sei, nach Beendigung der Landesförderung einen Zuschuss von 25 000 Euro zu leisten.

Dem stimmte nun der Stadtrat zu. Durch eine Fortführung des Projektes und eine nachhaltige Förderung seitens der Stadt könne der Fokus auf alle Altersgruppen und auf das gesamte Stadtgebiet erweitert werden, hatte die Verwaltung erklärt. Auch geht sie davon aus, dass sich der Zuschuss schnell amortisiert. „Geht man bei durchschnittlichen Pflegekosten von etwa 4000 Euro monatlich und einem von der Sozialhilfe zu tragenden Anteil von etwa 2000 Euro aus, dass eine ältere Person mit Hilfe der Quartiersarbeit ein Jahr länger in der eigenen Wohnung leben kann, wird schnell erkennbar, dass eine Förderung der Arbeit auch aus finanzieller Sicht der Kommune günstig ist“, heißt es in der Sitzungsvorlage. (st)

Zwei Anregungen aus der Bevölkerung in Übach-Palenbergs Hauptausschuss

Übach-Palenberg. Mit gleich zwei Anregungen aus der Bevölkerung hat Übach-Palenbergs Hauptausschuss sich am Dienstagabend auseinandergesetzt. In dem ersten ging es um das Insektensterben und die Frage, was man als Kommune im Kleinen dagegen tun kann. Die Anregung umfasste dann auch eine ganze Reihe an mehr oder weniger konkreten Vorschlägen zum Einbeziehen von Privatleuten und Unternehmen.

„Wir wollen uns ernsthaft damit beschäftigen.“

**GERHARD GUDDUSCHAT,
CDU-FRAKTIONSCHIEF**

„Wir halten das für einen sehr guten Ansatz, es stehen sehr gute Ideen in der Anregung. Wir wollen uns ernsthaft damit beschäftigen“, sagte der Fraktionsvorsitzende der CDU, Gerhard Gudduschat. Die Verwaltung solle einen entsprechenden Tagesordnungspunkt für den Fachausschuss vorbereiten. Die übrigen Fraktionen sahen das ähnlich und stimmten ebenfalls zu.

Vorsichtiger äußerte sich Gudduschat zu der zweiten Anregung, mit der ein Anwohner angeblich rasende Autos am Mühlenweg öf-

fentlich machte. Es geht um die Siedlung zwischen der Poststraße und der Kirchstraße, wo die Umstände eigentlich nicht zum Rasen einladen. Bäume und geparkte Autos sollten dies ebenso verhindern wie die verschwenkte Straßeneinführung und eine bereits vorhandene Geschwindigkeitsschwelle. Glaubt man den Schilderungen des Anwohners, klappt das aber offensichtlich nicht. Vor allen Dingen ein Nachbar habe es zu einem „Sport“ gemacht, „mit Be-

schleunigungsattacken und durchdrehenden Rädern eine möglichst hohe Geschwindigkeit zu erreichen“. Deshalb solle eine weitere Geschwindigkeitsschwelle angebracht werden, schrieb der Antragsteller, er habe Angst um seine Kinder.

Hier folgte der Ausschuss dem Vorschlag Gerhard Gudduschats, vor Ort Geschwindigkeitsmessungen vorzunehmen und das Thema gegebenenfalls im Fachausschuss zu behandeln. (jpm)



Diese Geschwindigkeitsschwelle am Mühlenweg ist angeblich nicht ausreichend, um Raser in die Schranken zu weisen.
Foto: Jan Münch